

Einmaliges Gewölbe

Möhrendorfer Agenda macht Keller für Feste fit - 04.04.12

MÖHRENDORF - Die rührigen Mitglieder der Agenda 21 in Möhrendorf beschäftigen sich nicht nur in verschiedenen Arbeitskreisen beispielsweise mit dem sozialen Leben in der Gemeinde oder schreiben Bücher über Geschichtliches und Brauchtum. Sie kümmern sich auch um ein in den Sandstein gehauenes, mächtiges Kellergewölbe, das seinesgleichen sucht in der Region: Den sogenannten „Hohlkeller“ in Kleinseebach zwischen Herzogenaauracher und Baiersdorfer Straße. Jetzt nach der Winterpause hat wieder eine Begehung stattgefunden, um die ersten Vorbereitungen zu treffen für das dort alljährlich im Juli stattfindende „Hohlfest“.



Der Kleinseebacher Hohl ist ein Felsenkeller an der Straße nach Baiersdorf. Dieter Setzer (r.) und Rolf Dürschner von der Agenda 21 begehen ihn regelmäßig, um ihn zu pflegen und für das Hohlfest herzurichten. Foto: Klaus-Dieter Schreiter

Es ist nicht ganz so einfach, das etwas altertümliche Stromaggregat zum Laufen zu bringen. Bürgermeister Konrad Rudert muss sich erst telefonisch Hilfe holen von einem Gemeindearbeiter. Aber dann endlich knattert das Gerät los, das für ein wenig Licht sorgen soll in dem mächtigen Kellergewölbe. Durch eine Gittertür wird ein Kabel gelegt, und durch eine zweite, weiter oben liegende Tür, schleppen Rolf Dürschner und Dieter Setzer von der Agenda 21 Kabeltrommeln und Scheinwerfer in das Gewölbe. Diese Tür ist der Eingang für einen zweiten Keller, der mit dem ersten über einen schmalen und niedrigen Gang verbunden ist.

Es ist stockdunkel in diesem Verbindungsgang, nur eine Taschenlampe gibt etwas Licht. Im fahlen Schein der Lampe stecken die beiden „Höhlenforscher“ Rolf Dürschner und Dieter Setzer die Kabel zusammen. Ein beeindruckendes und kaum zu überblickendes Gewölbe tut sich auf im Scheinwerferlicht. Etwa 80 Quadratmeter ist diese vorderste Halle groß. Sie wird von mächtigen Säulen getragen, und mehrere Gänge führen von diesem Gewölbe in verschiedene Richtungen. Der längste ist rund 80 Meter lang.

Dazu gibt es einen Parallelgang und weitere Nebengänge. Insgesamt, so haben Vermessungen ergeben, sind die Gänge in diesen beiden miteinander verbundenen Kellern rund 200 Meter lang. Sie liegen etwa zwölf Meter unter der Erdoberfläche. An mehreren Stellen gibt es Luftschächte, an deren oberem Ende man das Tageslicht erahnen kann.

An einigen Stellen ist bereits etwas Sandstein abgebröckelt und liegt auf dem feuchten Boden, andere Deckenteile werden mit Stahlstützen gehalten, weil auch sie abzubröckeln drohen. Aus Ritzen in der Decke schauen die Wurzeln der darüber wachsenden Bäume hervor. Aber die Keller seien absolut sicher, versichert Dieter Setzer. Einsturzgefahr bestehe überhaupt nicht.

Trotzdem ist es unheimlich in den Gängen, die man mit festem Schuhwerk problemlos begehen kann, wenn man eine Lampe dabei hat. Es gibt auch noch zwei weitere Keller in diesem Sandsteinhügel, die unter den beiden oberen liegen und vom heutigen Festgelände aus begangen werden können. Die reichen bis zu 90 Meter in den Sandstein hinein. Der linke besitzt sogar eine Quelle, die heute noch die Teiche an der Baiersdorfer Straße speist.

Das Hohlgelände ist, so haben die Möhrendorfer Historiker herausgefunden, 1530 erstmals erwähnt worden. Über die Keller ist damals aber offenbar noch nichts aufgeschrieben worden. Man vermutet die Entstehung aber Mitte bis Ende des 16. Jahrhunderts. Die erste schriftliche Erwähnung fand 1728 im Zusammenhang mit den Baiersdorfer Strickreitern statt. Das war eine, in dem Jahr gegründete, markgräfliche Reiterkompanie. Die nächsten Hinweise auf die Hohlkeller stammen aus Kauf- und Erbverträgen ab 1772 in den Grundakten des Amtsgerichts Herzogenaurach.

Für Kraut und Rüben

Über die Entstehung wird vermutet, dass ein Teil der zweistöckigen Kelleranlagen, in denen konstant acht Grad herrschen, zur Lagerung von Rüben und Kraut in den Fels geschlagen worden ist. Später hat dort die Baiersdorfer Brauerei Schübel ihr Bier gelagert und die Keller offenbar auch erweitert. Auch zur Meerrettichlagerung wurden sie genutzt. Am 25. Mai 1854 steht dann im Erlanger Intelligenz-Blatt, dass der Gastwirt Thiem dort einen Kellerbetrieb eröffnet.

Nachdem die Felsenkeller im zweiten Weltkrieg auch als Luftschutzbunker dienten, wurden sie nach Kriegsende für Feierlichkeiten genutzt. Als dann vor zehn Jahren erstmals Führungen angeboten wurden und der Andrang groß war, entschied man sich, das Hohlfest mit Kellerführungen alljährlich zu feiern. Das ist auch heuer wieder geplant. Es soll am

21. Juli stattfinden. Im Übrigen führt auch der nördliche Möhrendorfer Rundweg an der Kelleranlage vorbei. Wer sie besichtigen will kann sich bei Steffen Schmidt (0163/7751635) anmelden.

Das sich hartnäckig haltende Gerücht, die Hohlkeller hätten eine geheime Verbindung zum Felsenkeller am Baiersdorfer Jungferla-Brunnen, der sich im selben Sandsteinrücken an der Straße zwischen Röttenbach und Baiersdorf befindet, konnten die „Höhlenforscher“ jedoch nicht bestätigen. Die Gänge enden allesamt an gewachsenem Fels.